Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ℳ, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen. Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. | 86. Jahrgang. | Fernsprecher Nr. 29.

№ 245 | Freitag, den 18. Oktober | 1912

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. die Wanderarbeitsstätte in der Stadt Nagold.

Die **Erfahrungen** mit der Einführung der Wanderarbeitsstätten in Württemberg sind **nachhaltig gute.**

Die Stromerplage, die früher die Bevölkerung insbesondere auch der Gemeinden im flachen Lande stark belästigte, ist fast ganz verschwunden. Die eingetretene Abnahme des Bettels wird deshalb auch allenthalben als eine große Wohltat empfunden. Auch bei den Wanderern haben die Einrichtungen Anklang gefunden, soweit sie geordnete Wanderer sind. Dagegen sind die Wanderarbeitsstätten im höchsten Grade unbeliebt geworden bei den gewohnheitsmäßigen Stromern; diese gehen einer Einrichtung in der man von ihnen Arbeit verlangt, aus dem Wege und meiden das Wanderarbeitsstättengebiet.

Vom **1. Oktober 1911 bis 31. März 1912** wurden in der **Wanderarbeitsstätte Nagold 2401 Gäste** aufgenommen, wodurch ein **Verpflegungsaufwand von 2638 ℳ 80 ₰** entstanden ist. Beim Oberamt sind im Zeitraum **1908/1909 169 Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei** eingekommen, im **Zeitraum 1909/10 aber nur 25, 1910/11 nur 13 und 1911/12 auch nur 13.**

Es ist angesichts der Finanzlage der Amtskörperschaft Nagold nun nicht möglich, diesen Verpflegungsaufwand auf die Amtskörperschaft zu übernehmen.

Es hat daher der **Bezirksrat beschlossen, auch heuer wieder eine Sammlung für die Wanderarbeitsstätte zu veranstalten.**

Die **Sammlung** wird **nunmehr in jeder Gemeinde des Oberamtsbezirks vorgenommen werden.**

Die **Bezirksangehörigen** werden ersucht, den Sammlern **namhafte Beiträge für die gute Sache** zu übergeben, da sie durch die Entgegennahme der eine Warnung vor dem Bettel und einen Hinweis auf die Wanderarbeitsstätten enthaltenden Blechtafeln, die an den Wohnungseingängen der beitragenden Bezirksangehörigen angebracht werden, der schädlichen, planlosen Almosengewährung an einzelne Wanderer enthoben sind und statt dessen ihren Wohltätigkeitssinn durch Unterstützung der Veranstaltungen für eine geregelte Wandererfürsorge betätigen können. Dadurch ist der angestrebte Erfolg der Säuberung des Landes von Bettlern und Landstreichern wesentlich mitbedingt.

Den 16. Okt. 1912

Der Bezirksrat des Oberamtsbezirks Nagold,
Vorsitzender: Oberamtmann Kommerell.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung die Ausführung der Sammlung für die Wanderarbeitsstätte veranlassen und die gesammelten Beiträge an die Oberamtspflege, bei der auch die bekannten Tafeln erhältlich sind, abliefern.

Nagold, den 16. Okt. 1912.

K. Oberamt: Kommerell.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 18. Oktober 1912.

* **Vom Rathaus.** Gemeinsame Sitzung der bürgerlichen Kollegien. Zur Beratung stehen Anträge der städtischen Forstverwaltung. Zum ersten Antrag betr. Erhöhung der Holzhauerlöhne wird eine Eingabe der Holzhauer verlesen. Forstverwalter Birk äußerte sich hiezu in längeren Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Tag- und Akkordlöhne nicht mehr den Zeitverhältnissen entsprechend seien. Er beantragt eine Erhöhung der Löhne um durchschnittlich 33 1/3 Prozent der seitherigen Lohnsätze. Nach eingehender Diskussion kommt zum Ausdruck, daß zwar die Lebenshaltung teurer geworden und die Heranziehung und Festhaltung guter Arbeiter gutzuheißen, die beantragte Erhöhung aber doch zu groß sein dürfte und für die hiesigen Verhältnisse eine zu starke Belastung des Etats bedeute. Man einigt sich deshalb auf den Vorschlag des Vorsitzenden, den auch G.R. Schaible befürwortet, zunächst Erhebungen anzustellen, wie die Löhne in anderen Forstbezirken angesetzt sind. — Ein zweiter Antrag betrifft die Abschaffung sämtlicher Nebeneinnahmen der Waldschützen und Uebernahme der entsprechenden Mehrentlohnung auf die Stadtwaldkasse. Forstverwalter Birk gibt auch hiezu seine Aeußerungen ab mit der Betonung der großen Bedeutung einer unabhängigen Stellung der Waldschützen, welche durch diese zeitgemäße Aenderung geschaffen würde. Dem wird entgegengehalten, daß die seitherige Behandlung, die übrigens auch anderwärts bestehe, zu Anständen noch nicht geführt habe, daß die Aenderung für die Stadt aber eine Mehrbelastung von über 500 ℳ bedeute und daß aus dieser Aenderung weitere Ansprüche durch Gleichstellung der andern Gemeindeunterbeamten folgen würde. Dieser Gegenstand wird gleichfalls eingehend besprochen mit dem Ergebnis, daß mit Rücksicht auf den ungünstigen Zeitpunkt hinsichtlich der Lage der Steuerverhältnisse durch Abstimmung beschlossen wurde, den alten Zustand beizubehalten. — Bei Beratung des Ausgabevoranschlags zur Waldkassenrechnung von 1913 nahm der Aufwand für Kulturkosten den breitesten Raum ein. Die Forstverwaltung verlangte gegen früher mehr 5000 ℳ also den Betrag von 9500 ℳ, und bemerkte, daß dieser Mehraufwand von je 5000 ℳ auch noch in den nächsten zehn Jahren in die Etats eingestellt werde. Forstverwalter Birk äußert sich in eingehender Weise, wornach diese Kosten unumgänglich notwendig geworden seien zur allmählichen Instandsetzung des namentlich durch die vorjährige Dürre entstandenen Schadens und die großen Oeden. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß nicht zu verkennen sei, daß die Kulturarbeiten namentlich das Pflanzensetzen im Rückstand sei, wozu hauptsächlich die große Dürre im vergangenen Jahre beigetragen habe und daß ein rasches Vorgehen behufs Beseitigung dieses Mißstandes im Interesse einer möglichsten Ausnützung des Waldes liegen würde. Es wurde aber auch hervorgehoben, daß menschlicher Wille hier nicht allein maßgebend sei, denn sonst wären voriges Jahr nicht für viele Tausende Mark Pflanzen zu Grunde gegangen, für dieses Jahr seien also diejenigen gut daran gewesen, die langsam gelan haben. Wenn dieser Standpunkt auch nicht ausschlaggebend sein könne, so sei aber doch zu erwägen, ob nicht ein schrittweises Vorgehen, das namentlich in Einklang mit den Einnahmen stehe, angezeigt sei. Der Voranschlag für die Ausgaben, welcher gegen früher ein plus von ca. 10 000 ℳ anfordere, soll fest beschlossen werden, während die Einnahmen auch noch nicht annähernd bestimmt werden können, umsomehr als der Wirtschaftsplan für das Jahrzehnt 1912/1922 noch nicht fertig gestellt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach sei aber bei den Einnahmen auch mit einem Ausfall zu rechnen und wenn dieser nun 5—10 000 ℳ betrage, so entstehe bei dem nächsten Voranschlag der Stadtpflege ein Einnahmeausfall von ca. 15- bis 20 000 ℳ, der aber, da andere Einnahmequellen nicht vorhanden seien (außer man würde zur Biersteuer, Elektr. Steuer 2c. greifen) durch Gemeindeumlage gedeckt werden müßte. Heuer mußte die Umlage auf die Ertragskataster um 1 1/2 % und auf die Einheitssätze der Einkommensteuer um 15% erhöht werden, die unbedingte Annahme des Waldvoranschlags hätte dann zur Folge, daß, da bei den Einheitssätzen nur noch eine Erhöhung von 5% zulässig ist, die Steuer auf die Ertragskataster nochmals um mindestens 2 Prozent erhöht werden müßte. Der Vorsitzende führt deshalb weiter aus, ein solches sprungweises und bedeutendes Erhöhen der Gemeindeumlage sei zu vermeiden und bei Bewilligung von Ausgaben und namentlich Erhöhung von Positionen, ohne daß sichere Deckung vorhanden sei vorsichtig vorzugehen. Im Frühjahr, wenn die Höhe der Holzpreise und vielleicht auch der Anfall bekannt seien, lasse sich die Sache mehr übersehen und sollte in erster Linie deshalb für die Kulturarbeiten zunächst eine geringere Summe angenommen werden, zeige sich, daß die Einnahmen günstig ausfallen, so könnte die Position dann im Frühjahr erhöht werden, bezw. würde der Schaden auch nicht so groß sein, wenn ev. im nächsten Jahr die Nachholung erfolge. Da der Sachverständige, Forstverwalter Birk, aber auf seinen Vorschlägen blieb, schlug der Vorsitzende vor, die K. Körperschaftsforstdirektion zu ersuchen, den Referenten Herrn Oberforstrat v. Stock hieher zu senden, um die Gemeindekollegien mündlich über diese spezielle Frage und den Stand des Stadtwalds im Allgemeinen zu beraten und belehren. Der Vorsitzende glaubt, es müsse doch irgend ein Weg gefunden werden, um einerseits die Ertragsfähigkeit des Waldes möglichst zu steigern, der andererseits aber auch verhindere, daß der diesen Zustand bedingende so bedeutende Mehr-

---

Uhlands häusliches Leben.*)

Zum kommenden 50. Todestag.

Wer Uhland genauer kannte und ins Auge faßte, entdeckte viel feinere und freundlichere, einen tiefen Herzenseindruck zurücklassende Züge. Ebenso lernte Uhlands geistiges Wesen, wer ihm näher stand, noch von ganz anderen Seiten her kennen, als Entferntere vermuteten: nämlich bei aller Selbstständigkeit und Abgeschlossenheit seines Charakters, auch wieder eine Persönlichkeit voll von Wohlwollen und edelster Hingebung, voll Weichheit und Zartheit, voll herrlichen Entgegenkommens. Uhlands Persönlichkeit erinnerte stets an den ganzen Charakter seiner Dichtung: ist in dieser der Grundzug eine frische, freie, aber vorwiegend ernste Männlichkeit, so ist sie doch ebenso beseelt von einer unbeschreiblichen Zartheit, Milde und Innigkeit.

„Eine größere Anzahl von Familienangehörigen und Freunden des Hauses versammelten sich in der Regel an Onkels Geburtstag, 26. April, und an der Tante Geburtstag, 15. Mai," schreibt Neff. „An diesen beiden Tagen gestalteten sich die Geburtsfeiern oben im Uhlandschen Garten und Gartenhaus in aller Einfachheit fast wie zu Frühlingsfeiern. Ein ähnlicher Kreis wurde wieder zusammen eingeladen am Tag der Weinlese. Bei dieser erklangen, mit Begeisterung gesungen, allerlei Volkslieder, wie sie in Schwaben bei derartigen Herbstfeiern nicht fehlen durften, auch Lieder von Uhland selbst. An der Weinlese, in früheren Jahren sogar am Abschneiden der Trauben, beteiligte sich Uhland gern persönlich, ebenso an dem von den Kindern und jungen Leuten abgebrannten bescheidenen Feuerwerk. Das einfache Erzeugnis des eigenen kleinen Weinbergs war ihm ein willkommeneres Getränk als irgend welche fremde Weine. (Es wurden in der Regel etwa 5 Imi, d. h. etwa 150 Liter Wein gekeltert). Einfache abendliche Einladungen, besonders auch von jüngeren Gelehrten, von Repetenten aus dem theologischen Stift und anderen waren Uhland und seiner Frau ein freundschaftliches Anliegen. Dagegen größere, mit luxuriösen Vorbereitungen oder mit besonderen gesellschaftlichen Formen verbundene Gesellschaften bei sich zu sehen, danach trug der stille, einfache, allem derartigen abgeneigte Uhland kein Verlangen, ebensowenig die ganz ihrem Manne lebende Gattin."

Uhlands Leben war ein außerordentlich geregeltes und geordnetes. Jeden Morgen vor 8 Uhr konnten die Studenten, die um 8 Uhr von der Neckarbrücke her ins Kolleg gingen, ihn am sogenannten historischen Eckfenster beobachten hinter einem kleinen runden Spiegel, das Gesicht mit Seifenschaum bedeckt. Punkt zwölf Uhr wurde zu Mittag gegessen, wozu er aus seinem Arbeitszimmer gerufen wurde. Im Sommer ging Uhland von 11—12 Uhr an den Neckar oberhalb Tübingens, um im Freien zu baden und zu schwimmen. Das Essen war einfach. Seine Leibspeise, welche es bei festlichen Gelegenheiten, besonders den Geburtstagen, geben mußte, waren Spargel und das schwäbische Gericht geröstete Spätzle (die Spätzchen mußten aber gut gebacken, innen weich sein). Die Spargel wurde im eigenen Garten gezogen. Zu Tisch wurde ein Fläschchen Wein getrunken. Kaffee gab es nicht, nur am Begeltag (Bügel- oder Plättag), wie dem Verfasser Uhlands Pflegerin erzählte. Uhland soll sich deshalb auf den Begeltag besonders gefreut haben. Einmal in der Woche ging Uhland abends vor dem Nachtessen in seinen Kranz im Gasthof zur Traube, der zum größten Teil aus Professoren der Universität bestand. Während sonst zum Abendessen ein und eine halbe Flasche des leichten, meist selbst gekelterten Weins auf dem Tisch stehen mußte, gab es nach dem Kranz nur eine. Abends um 10 Uhr wurde zu Bett gegangen. Uhland duldete nicht, daß im Hause noch nach 10 Uhr etwas gearbeitet wurde.

Abwechselung brachte in das behagliche stille Leben mancherlei Besuche von Freunden, Dichtern und Gelehrten. Recht viel bedeutende Männer wurden in dem gastfreien Hause an der Neckarbrücke beherbergt.

Uhland war nicht nur ein guter Schwimmer, sondern auch ein rüstiger Fußgänger; nicht bloß auf den Reisen, sondern auch von Tübingen aus machte er große Fußwanderungen, so mit seinem Neffen in 7—8 Stunden über Reutlingen auf die Achalm und wieder zurück.

Uhland war nicht bloß Dichter und nicht bloß Gelehrter, sondern ein Volksfreund im besten und wahrsten Sinne des Wortes und mit seiner großen Menschenfreundlichkeit machte er Ernst auch in der nächsten Nähe des eigenen

*) Uhlands 50. Todestag am 13. November ist der äußere Anlaß zu einer soeben erschienenen Biographie von Prof. Dr. Arthur Hartmann. Der Verfasser gibt in dieser hübsch gebundenen und illustrierten Lebensschilderung (Preis 2 Mark bei W. Spemann in Stuttgart) ein mit Liebe gezeichnetes Bild dieses volkstümlichen Dichters. Uhlands Lebensgang, Familie und Häuslichkeit, sein Wirken und seine Erfolge als Dichter, als Politiker, als Wissenschaftler, sein Lebensabend und Tod werden in besonderen Kapiteln geschildert. Eine Auswahl der besten Gedichte Uhlands beschließt das Buch, auf das wir hiermit besonders verweisen und dem wir obenstehende Zeilen entnehmen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aufwand in verhältnismäßig kurzer Zeit von der jetzigen Generation allein getragen werden müssen. Die Gemeindekollegien stimmen dem Vorschlag des Vorsitzenden zu. — Der weitere Antrag der Forstverwaltung mit der Betonung der unerläßlichen sofortigen Annahme betrifft Genehmigung von 1200 ℳ für Ausgrasungen und 300 ℳ für Wildverbiß, sowie der sofortigen Beschaffung von 10 000 Pflanzen, da zu befürchten sei, daß letztere im Preis mehr anziehen. Die drei Positionen werden genehmigt. — Bestellt wurden als Beisitzer bei der Vornahme der Bürgerausschußwahl vom Bürgerausschuß der stellv. B.A.O. und Privatier Chr. Harr; in die Ortswahlkommission zur Landtagswahl G.R. Kläger, G.R. Rapp und B.A.O. Mayer; als Mitglieder der Studienkommission für 1913/15 Dentist Holzinger, Stadtbaumeister Lang und Oekonom H. Mayer. — 12 Uhr. Sitzung des **Gemeinderats.** Vom Stadtbauamt wird mitgeteilt, daß im Steinbruch Mittlerbergle ein Erdrutsch bevorstehe. Beschlossen wird, die betr. Stelle zu sperren und dem Akkordanten Vorsicht zu empfehlen; erledigt werden einige Bausachen. Schluß ¾1 Uhr.

r **Dienst an den Fest- und Feiertagen.** Nachdem durch bischöfliche Verfügung die bisherigen katholischen Feiertage Mariä Reinigung (Lichtmeß), Mariä Verkündigung, Mariä Geburt und Josephstag als solche aufgehoben worden sind, sind die Feiertage zufolge Entschließung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, in der laufenden Nummer 2 der Verfügung vom 10. April 1911 gestrichen worden.

* **Uebergangsverkehr mit Obstmost oder Traubenwein nach Baden.** Zur Erleichterung des Uebergangsverkehrs bei der Einfuhr von Obstmost oder Traubenwein nach Baden haben die Absender eine Inhaltserklärung abzugeben, die enthalten soll: den Namen und Wohnort des Absenders, sowie des Empfängers, Zahl und Art der Packstücke, Angabe der Art des Weines (Obst- oder Traubenwein) und Literzahl, sowie die unterschriftliche Bestätigung dieser Angaben durch den Absender. Eine Bescheinigung des hiesigen Ortssteuerbeamten ist nicht mehr erforderlich.

Landesnachrichten.

r **Stuttgart,** 16. Okt. (Die Akademie Hohenheim gefährdet?) Aus Kreisen praktischer Landwirte meist alter Hohenheimer wird der Württemberger Zeitung geschrieben: Wer für die Erhaltung der Tierärztlichen Hochschule eintrat, deren Auflösung im ganzen Lande bedauert wird und für Stuttgart selbst schon jetzt recht unliebsame Folgen hat, wird auch für die Lieblingsschöpfung König Wilhelms I. die weltbekannte Akademie Hohenheim ein Herz haben und mit Wehmut vernehmen, daß auch an deren Bestehen gerüttelt wird. Wie die unzeitig vorgeschlagene Organisationsänderung der Tierärzt. Hochschule den Todesstoß gab, so ist die von außerwürttembergischer Seite geplante Umorganisation der Landwirt. Hochschule, gegen die alle württembergischen Landwirte sind geeignet, Hohenheims Ende herbeizuführen. Nach der festen Ueberzeugung aller Landwirte hat König Wilhelm seinerzeit in weiser Voraussicht für alle Zeiten bestimmt, daß ein nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch gebildeter Landwirt in Hohenheim das Heft in der Hand haben soll. Das hat sich zu allen Zeiten bewährt: daher ja keine Aenderung!

r **Stuttgart,** 17. Okt. (Hoftheatermatineen). Das K. Hoftheater hat bereits im alten, abgebrannten Hoftheatergebäude künstlerische Matineen, literarische sowohl wie musikalische, veranstaltet. Im Interimstheater konnte diese Einrichtung aus betriebstechnischen Gründen nicht beibehalten werden. Dagegen soll nunmehr in den neuen Häusern die Einrichtung wieder aufgenommen werden und es wird die erste dieser Matineen zum Gedächtnis Ludwig Uhlands am 20. d. M. vormittags 11½ Uhr im Kleinen Haus stattfinden. Im ganzen sollen acht derartige Matineen veranstaltet werden, vier vor und vier nach Weihnachten. Das Programm für die ersten vier Matineen ist bereits festgestellt. Für diese acht Matineen wird ein Sonderabonnement zu folgenden ermäßigten Preisen eröffnet: Orchestersessel und I. Rang 7.20 ℳ, I. Parkett 4.80 ℳ, II. Parkett und II. Rang 3.20 ℳ, Parterre und Amphitheater bezw. III. Rang 2.40 ℳ. Der Verkauf der Abonnementskarten erfolgt vom nächsten Montag bis einschließlich Mittwoch an der Tageskasse des Großen Hauses rechts, auch werden schriftliche Bestellungen hierauf entgegen genommen und nach dem Datum des Einlaufs berücksichtigt, während der übrige Verkauf erst vom nächsten Donnerstag an möglich ist. Für den Tagesverkauf gelten folgende Preise: Orchestersessel und I. Rang 1 ℳ, I. Parkett 70 ₰, II. Parkett und II. Rang 50 ₰, Parterre, Amphitheater oder III. Rang 30 ₰. Daneben wird noch eine Garderobegebühr von 10 ₰ für die Person erhoben.

— **Vom alten Interimtheater.** Mit dem Abbruch des alten Interimtheaters wird voraussichtlich im Juli nächsten Jahres begonnen werden. Auf den Platz dieses Theaters wird der neue Marstall zu stehen kommen.

Stuttgart, 16. Okt. Zu der Notiz betreffend den angeblichen Rücktritt des Dirigenten des Stuttgarter Liederkranzes, Herrn Professors Förstler, wird vom Vorstand des Vereins mitgeteilt, daß es sich nur um einen Erholungsurlaub und eine Stellvertretung durch Herrn Karl Moeskes, Lehrer am K. Konservatorium, auf drei Monate handle.

Die Abschaffung des Pflastergelds.

p Eine für den Verkehr nicht unwichtige Frage, die schon bei früheren Kammerverhandlungen den Landtag beschäftigte, dürfte voraussichtlich im neuen Landtag bei Beratung der Wegeordnung gestreift werden: die Abschaffung des Pflastergelds, mit dessen völliger Beseitigung ein alter Zopf, der mancherlei Härten und Unbilligkeiten im Gefolge hatte, abgeschnitten würde. In Stuttgart wurde das Pflastergeld schon Ende des 15. Jahrhunderts erhoben und zwar stand damals die Hälfte des Ertrags der Stadt von altersher zu, die andere Hälfte wurde ihr von Herzog Eberhard überwiesen, sodaß die Stadt das ganze Pflastergeld bezog. Der bisherige Betrag des Pflastergelds besteht seit 1807. Seither wurde für jedes Pferd und für jedes angespannte oder beladene sonstige Zugtier beim Eintritt in die Stadt 12 ₰ Pflastergeld erhoben. Nach einer im Jahr 1900 getroffenen Bestimmung wurde jeder Motorwagen wie ein mit zwei Pferden bespannter Wagen behandelt, und es mußte somit für einen solchen die Abgabe von 24 ₰ entrichtet werden. Die Genehmigung zur Forterhebung des Pflastergeldes für Automobile wurde aber von der Kreisregierung mit Wirkung vom 1. April 1912 an versagt und eine von der Stadt dagegen eingelegte Beschwerde sowohl vom Ministerium wie vom Verwaltungsgerichtshof zurückgewiesen, sodaß die Erhebung des Pflastergelds für Automobile nunmehr vollständig abgeschafft ist, was im Interesse des Verkehrs nur zu begrüßen ist. Gleichzeitig versagte die Kreisregierung auch die Genehmigung zur Erhebung des Pflastergelds im bisherigen Betrag von 12 ₰ für ein Zugtier, gab aber zu erkennen, daß sie gegen die Genehmigung zur Erhebung eines Pflastergelds im halben Betrag, von nur sechs Pfennig, nichts einzuwenden habe, womit wieder der Satz von 1807 erreicht wäre. Seit 1. April 1912 wird deshalb nur noch ein Pflastergeld von 6 ₰ für das Zugtier erhoben. Die Stadt steht übrigens auf dem Standpunkt, daß sie hiezu einer Genehmigung der Kreisregierung gar nicht bedarf. Im Falle einer vollständigen Aufhebung des Pflastergeldes würde der Stadt ein jährlicher Ausfall von 6000 ℳ entstehen. Man wird verstehen, daß die Stadt auf diesen Ausfall nicht ohne Entschädigung verzichten will, zumal sie zur Erhebung eines gewissen Betrags des Pflastergelds zweifellos ein unwiderrufliches Recht hat. Andererseits ist zuzugeben, daß, da die Regierung an der Erledigung der Frage nicht unmittelbar interessiert ist, von dieser billigerweise nicht verlangt werden kann, daß sie für den ganzen Betrag aufkomme. Wollte eine vollständige Abschaffung des Pflastergelds erreicht werden, so müßte der Stadt auf irgend eine Weise ein Aequivalent für den ihr entstehenden Ausfall geboten werden. Man sollte glauben, daß doch irgend ein gerechter Ausgleich gefunden werden könnte, denn die Forterhebung des Pflastergelds wirkt nicht nur verkehrshemmend, sondern auch, zumal nach der von der Kreisregierung durchgesetzten Abschaffung des Pflastergelds für Automobile, direkt ungerecht, wenn man berücksichtigt, daß beispielsweise ein Industrieller für seinen schweren Motorlastwagen, durch den — worauf auch der Abg. v. Müllberger im Landtag unlängst hingewiesen hatte — der Straßenkörper oft ganz erheblich in Mitleidenschaft gezogen wird, keinerlei Abgaben zu zahlen hat, wogegen ein Bauer, der mit einem Kuh- oder Pferdegespann in die Stadt zu Markte fährt, 12 ₰ Pflastergeld entrichten muß. — Würde also, etwa bei Beratung der Wegeordnung im neuen Landtag, irgend eine Lösung für diese Frage gefunden werden können, so wäre dies „im Zeitalter des Verkehrs" höchst angebracht, vorausgesetzt, daß in der Zwischenzeit dieser alte Zopf nicht auf andere Weise beseitigt werden kann.

p **Stuttgart,** 17. Okt. (Vieheinfuhr aus der Schweiz.) Im Hinblick auf den Stand der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz hat das Ministerium des Innern das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindern und Ziegen aus den Kantonen Appenzell und Schwyz nach und durch Württemberg mit Wirkung vom 20. Oktober an zurückgenommen.

r **Stuttgart,** 17. Okt. (Kostbare Musikinstrumente.) An den Straußabenden im Hoftheater werden vom Orchester alte italienische Streichinstrumente gespielt, deren Gesamtwert eine Summe von rund 300 000 ℳ repräsentiert, darunter eine Violine von Antonius Stradivarius-Cremona, aus dem Jahr 1703 im Wert von 40 000 ℳ, eine Violine von Petrus Guarnerius, fecit Mantua 1711, im Wert von 30 000 ℳ, ein Cello von Ant. und Hyrn. Amati, Cremona, aus dem Jahre 1643 genannt „Oliver Amati" (Ex Piatti) im Wert von 25 000 ℳ rc. Die Instrumente wurden von der Firma Hamma & Cie. in Stuttgart für die Festaufführungen freundlichst zur Verfügung gestellt.

r **Reutlingen,** 17. Okt. (Die beiden Friedriche.) In der Festnummer zur ordentlichen Generalversammlung des Bundes der Industriellen, die das Organ des Verbandes württ. Industrieller, die „Württembergische Industrie" veranstaltet hat, findet sich auch ein Aufsatz von Oberfinanzrat Prof. Dr. Losch in Stuttgart über das Thema: Friedrich List und wir. Der Aufsatz stellt über unseren großen Landsmann List, den Bahnbrecher der Volkswirtschaftslehre an der damals neu geschaffenen staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen die These auf, er habe weit links gestanden, sei aber ein positiver, kein negativer Linksler gewesen. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint es dem Verfasser verlohnend, Friedrich List mit demjenigen Friedrich zu vergleichen, der jetzt 18 Jahre lang als Abgeordneter derselben „guten" Stadt, Präsident des württembergischen Landtags gewesen ist. Beide Friedriche hätten es ausgezeichnet verstanden, von dem wirklichen Leben zu lernen. Zulernen und umlernen sei nicht dasselbe wie umfallen. Auch in der Politik, besonders aber im Industriebetriebe, denn wer dabei nicht zulerne und nicht umlerne und nicht manchmal sogar sehr schnell umlerne, der müsse — umfallen.

r **Vom Lande,** 17. Okt. Verschiedene Automobilunfälle haben sich in den letzten Tagen ereignet. In Waldenbuch wurde der 6 Jahre alte Knabe des Zimmermanns Landenberger, der vor einem Postautomobil über die Straße laufen wollte, von dem Automobil überfahren und getötet. — In der Nähe von Ringschnait fuhr

---

Hauses. Er hatte mannigfache Gelegenheit dazu. — So wenig sich Uhland von seinen ins Haus aufgenommenen studentischen Zimmernachbarn belästigt fühlte, so wenig durch den starken Verkehr auf der Brücke oder durch das Klappern der benachbarten Mühle. Auch über die studentischen Gesänge, die von dem anstoßenden Garten der Burschenschaft her erschallten, beklagte er sich nicht, wenn alles in Ehren zuging.

Es war bei alten Leuten, Weingärtnern und gebrechlichen Greisen in Tübingen Sitte, an sonnigen Tagen, besonders Sonntag vormittag, auf dem Platze vor Uhlands Hause zusammenzutreffen, sich auf zwei Steinbänke vor Uhlands Haus und auf die Mauer der Neckarbrücke zu setzen.

„Wie erfreute es Uhlands Gemüt, wenn diese Männer ebenfalls einen Genuß von seinem Hause hatten. Sie durften, obwohl er selbst entschiedener Nichtraucher war, aus ihren Tabakspfeifen ungeniert ihre wenig feinen Tabakswölkchen zu Uhlands Fenstern hinaufsteigen lassen. Das äußerste von Geduld war es, wenn von dem Hundescherer, dem sogenannten „Hundedenle", jedes Frühjahr auf der Hausstaffel fast sämtliche Studentenpudel geschoren werden durften. Uhland wich beim Eintritt in sein Haus den geschorenen und den noch ungeschorenen Pudeln aus — und klagte nicht." — Man sieht: bei Uhland hat es seinen besonderen Reiz, ihn nach der menschlichen Seite kennen zu lernen.

Aus der Bibliothek Assurbanipals. Einem hochinteressanten Aufsatz, den Wirkl. Geh. Oberregierungsrat D. Dr. Dr. von Strauß und Torney, Berlin, unter dem Titel „Alte und neue Kultur" in der Zeitschrift „Gesetz und Recht" veröffentlichte (1912 Heft 11), sind folgende bemerkenswerte Ausführungen zu entnehmen: Im vorigen Jahr wurde ein Teil der Bibliothek des berühmten assyrischen Herrschers ausgegraben, die aus dem 7. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stammt. „Von etwa 20 000 Ton-Täfelchen, die da gesammelt wurden, beschäftigen sich mehrere Hunderte auch mit Medizin und enthalten eine große Anzahl Rezepte assyrischer Aerzte. Sehr interessante Aufschlüsse werden dadurch gegeben, die zeigen, mit welchem Verständnis und großer Beobachtungsgabe die ärztliche Wissenschaft ihre Aufgabe zu lösen suchte — natürlich mit Hilfe der ihr bekannten äußeren Hilfsmittel und Bedingungen. Schon damals wurden die Gewohnheitstrinker als Kranke behandelt, und es zeugt von hoher Einsicht, daß als einziges Mittel die Enthaltsamkeit vom Trinken empfohlen wurde. Wir können danach wohl mit Recht sagen, daß auch der Kampf gegen den Alkoholismus schon vor 2500 Jahren bestand und die Beurteilung und Einsicht in die Mittel des Kampfes, inbezug auf die Trinker selbst, heute kaum weiter gediehen sind."

Nu äben! ... Vor dem Leipziger Schöffengericht spielte sich dieser Tage eine ergötzliche Szene ab. Weil eine Frau Wilhelmine das über ihr wohnende Fräulein Amalie, eine ältliche Jungfrau, eine gifd'ge Brillenschlange genannt hatte, mußte sie vor Gericht erscheinen. Irgend jemand hatte der Angeklagten berichtet, daß Fräulein Amalie sich über ihre Kinder schlecht geäußert hätte. Das nahm die Dame gewaltig krumm und versuchte alles mögliche, um ihre Nachbarin zu einer ähnlichen Aeußerung ihr selbst gegenüber zu veranlassen, diese aber tat ihr den Gefallen nicht. Das erboste die Frau noch mehr, und eines Tages nannte sie sie „eine gifd'ge Brillenschlange, een heemdickisches Luder", worauf sie ihr vorwarf, daß sie keinen Mann abgekriegt hätte. Vor Gericht weigerte sich die Beklagte, auch nur „een Fengk" (Pfennig) Kosten zu bezahlen. „Ich hab dem Freilein doch nur mal richtig de Wahrheit gesagt, damit se nich hinder mei'm Rücken jeder mich schimpfen soll." Und ihre Feindin anredend: „Sie sin so änne Stille. Die hab'ch gefressen!" Die gifd'ge Brillenschlange kam Frau Wilhelmine auf 30 ℳ Strafe und die Kosten zu stehen.

Die Symbolik der montenegrinischen Nationaltracht.

Die farbenprächtige montenegrinische Nationaltracht bildet das Entzücken aller westeuropäischen Touristen in Montenegro und aller Besucher seiner seltsamen kleinen Hauptstadt Cetinje. Aber die wenigsten Fremden wissen, daß die bizarre orientalische Kleidung nicht nur der Lust an grellen Farbeneffekten ihre Beliebtheit verdankt, sondern einen tieferen symbolischen Sinn birgt. Während in fast allen europäischen Ländern die Nationalkostüme immer mehr verschwinden, ist jeder Einwohner in Montenegro durch Gesetz gezwungen, die Nationaltracht des Landes zu tragen. Diese Tracht besteht aus weißen, dunkelblauen Pumphosen, weißen, wollenen Gamaschen, Schuhen und einem scharlachroten Jakett mit schwerem Goldbesatz. Dazu wird eine Art ebenfalls grellroter Mütze mit schwarzem Rand getragen. Der schwarze Rand versinnbildlicht die nationale Trauer für die Niederlage bei Kossovo, und das Rot die Ströme von Blut, die seit jenem verhängnisvollen Tage in den Schwarzen Bergen geflossen sind. Fünf goldene Schnüre schmücken ferner die Mütze: sie deuten die fünf Jahrhunderte der Geschichte der Nation an und umgeben die gestickten Initialen des Königs Nikita in serbischen Lettern: N I. Der Montenegriner geht stets bewaffnet, und jedermann ist ein Krieger, dem sein Weib ein freudiges „S'bogom!" (Gott sei mit Euch!) nachruft, wenn er in den Krieg z'eht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ein mit 4 Herren aus Biberach besetztes Automobil bei starkem Nebel an einen Baum. Zwei Herren wurden aus dem Automobil geworfen, die beiden andern und der Chauffeur wurden nicht unbedeutend verletzt. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt.

r **Zuffenhausen,** 17. Okt. (Vom Auto getötet.) Gestern nachmittag wurde an der Wartehalle der Straßenbahn Ecke Stuttgarter- und Königstraße, der etwa 10jährige Junge des Eisenbahnarbeiters Lülich von einem daherjagenden Stuttgarter Personenauto überfahren und war sofort tot.

Rottweil, 15. Okt. (Kriegsgerüchte.) In letzter Zeit sind im württembergischen und badischen Schwarzwald Rekruten und Reservisten der Marine telegraphisch einberufen worden. Diese Tatsache hat Anlaß zu Kriegsgerüchten gegeben und vielfach große Beunruhigung hervorgerufen. Amtlich wird dagegen mitgeteilt, daß die Einberufungen in keinem Zusammenhang mit einer Kriegsgefahr stehen, sondern daß es sich nur um eine Formierung eines neuen Geschwaders handle.

Die württemb. Landtagswahlen.

Stuttgart, 16. Okt. (Teleph. ½3 Uhr nachm.). Laut amtl. Bekanntmachung sind die Wahlen zur 2. Kammer auf den **16. November** anberaumt worden.

(Wenn der „Schwarzwälder Bote" daran erinnert, daß dies der Tag ist, an dem voriges Jahr das große Erdbeben stattfand, so wollen wir hoffen, daß diese äußerliche Beziehung keine irgendwie schlimme Vorbedeutung für den Ausfall der Wahlen im Ganzen haben werde. D. Red.)

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Okt. In Johannistal ist das Marineluftschiff L. 1 heute noch eingehender Besichtigung durch den Staatssekretär des Reichsmarineamtes von der Marineverwaltung übernommen worden. Exzellenz Graf Zeppelin wohnte in Begleitung von Direktor Colsman der Besichtigung bei.

r **Berlin,** 17. Okt. Mit der Viehzählung am 1. Dezember wird neben der Ermittlung der Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis zum 30. November 1912 vorgenommenen, amtlich nicht beschauten Schlachtungen auch die Feststellung der Zahl der Gehöfte mit und ohne Vieh und der Zahl der viehhaltenden Haushaltungen erfolgen.

Gerichtssaal.

Leipzig, 17. Okt. Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozeß gegen den früheren Brieftaubenwärter Banchelin, den früheren Fortifikationsschreiber Berger und den Stadtschreiber Chiubeaut aus Metz. Die Angeklagten sollen versucht haben, Pläne und Zeichnungen der Befestigungen von Metz in die Hände einer fremden Macht zu bringen. Chiubeaut soll dasselbe auch mit Pulverproben versucht haben. Die Oeffentlichkeit wurde auf die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Etwa 60 Zeugen sind geladen.

Ausland.

w **Rom,** 17. Oktober. Die „Tribuna" meldet aus Spezia, daß Marconi von Prof. Fuchs das rechte Auge hat herausnehmen lassen. Die Operation, die notwendig war, um die Sehkraft des linken Auges zu erhalten, ist glücklich verlaufen. Das Befinden ist den Umständen nach gut.

r **New-York,** 17. Okt. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat ein Neffe des früheren Präsidenten Diaz, Felix Diaz, die Stadt Veracruz besetzt. Zwei auf dem Flusse liegende Kanonenboote haben diesem Vorgehen keinen Widerstand entgegengesetzt. Die Bürger haben Diaz eine begeisterte Kundgebung bereitet.

Chicago, 17. Okt. Roosevelt hat aus Anlaß des auf ihn verübten Attentats zahlreiche Telegramme erhalten, darunter vom Deutschen Kaiser, vom König von Italien und vom Präsidenten Fallières. Das deutsche Kronprinzenpaar telegraphierte: „Wir sind um Ihre Gesundheit sehr besorgt und hoffen, daß Sie bald wieder hergestellt sein werden."

r **Chicago,** 17. Okt. Wie jetzt festgestellt worden ist, ist die vierte rechte Rippe Roosevelts durch die Kugel gebrochen worden.

r **Queenstown** (Tasmania) 17. Okt. Von den in der Northhyellgrube verschütteten Bergleuten sind gestern insgesamt 51 Mann gerettet worden. Die Zahl der Toten dürfte sich auf 42 belaufen.

Münchhausen auf Reisen.

Der sogenannte Forschungsreisende Savage Landor, der über seine Abenteuer in Innerasien so haarsträubende Geschichten erzählt hat, war in seinem Forscherdrange auch nach Brasilien gekommen, wo er unbekannte Gegenden aufsuchen und mit schwer zugänglichen Indianerstämmen in Verbindung treten wollte. Die Bundesregierung unterstützte ihn bei seinem Vorhaben, das ihr löblich schien, mit einer Beihilfe von 30 Contos. Jetzt stellt sich heraus, daß Herr Landor die Brasilianer kräftig genarrt und im Innern Brasiliens ebenso wenig etwas entdeckt hat wie im Innern Asiens, was ihn natürlich nicht hindern wird, farbenprächtige Reiseabenteuer zu beschreiben. Die Zeitung „A Noite" in Rio ist Herrn Landor kräftig zu Leibe gegangen. Sie sagt, daß er für die vielen Contos, die ihm die brasilianische Regierung gutmütig und leichtgläubig in die Tasche steckte, nichts erforscht, wohl aber Brasilien im Auslande lächerlich gemacht habe. Auf dem Wege, den er eingeschlagen, sei überhaupt nichts zu erforschen gewesen, da es sich um längst bekannte Gebiete handele. Es wird überdies bezweifelt, daß Landor die für einen Forscher notwendige wissenschaftliche Vorbildung habe.

Der italienisch-türkische Friedensschluß.

r **Rom,** 17. Okt. Die Proklamation des Sultans an die Bevölkerung Tripolitaniens und der Cyrenaika hat folgenden Wortlaut: Da meine Regierung sich einerseits in der Unmöglichkeit befindet, Euch die wirksame Hilfe zu bringen, die erforderlich ist, um Euer Land zu verteidigen, da sie andererseits um Euer gegenwärtiges und zukünftiges Wohlergehen besorgt ist, und die Fortsetzung des für Eure Familien verhängnisvollen und für unser Reich gefährlichen Krieges vermeiden will, und da sie die Absicht hat, in Eurem Lande Frieden und Wohlfahrt wieder aufleben zu lassen, verleihe ich Euch kraft meiner Herrscherrechte die volle und ganze Autonomie. Euer Land wird nach einem neuen Gesetze und nach besonderen Verordnungen regiert werden, an deren Ausarbeitung wir durch Euren Rat mitwirken werden, damit sie Euren Bedürfnissen und Gewohnheiten entsprechen. Ich ernenne zu meinem Vertreter bei Euch meinen treuen Diener Chemsiddin Bey, den ich mit dem Schutze der osmanischen Interessen in Eurem Lande beauftrage. Das Mandat, das ich ihm übertrage, hat eine Dauer von fünf Jahren. Nach dieser Frist behalte ich mir vor, sein Mandat zu erneuern oder einen Nachfolger zu bestellen. Da es unsere Absicht ist, daß die Bestimmungen des Scheriatgesetzes dauernd in Kraft bleiben, behalten wir uns zu diesem Zweck die Ernennung eines Kadi vor, der seinerseits gemäß den Vorschriften des Scheriats die Naiis aus den Reihen der örtlichen Ulemas ernennen wird. Die Bezüge des Kadi werden von uns bezahlt, die unseres Vertreters, sowie die des Scheriats werden aus den örtlichen Einkünften entnommen werden.

r **Konstantinopel,** 17. Okt. Nach sicheren Informationen ist die Frage der Entschädigung für Tripolis im Protokoll von Ouchy so geregelt worden, daß sie in Form einer sich über 50 Jahre erstreckenden Jahresrente der Türkei **ausbezahlt werden soll.**

Die Ereignisse am Balkan.

Wie die Blätter melden, bieten sich zahlreiche Ausländer der türkischen Regierung als Freiwillige an. Die Pforte soll demnächst ihre Entscheidung darüber treffen. Kiamil Pascha, der in den letzten Tagen häufig Unterredungen mit dem englischen Botschafter gehabt hat, hatte auch gestern mit ihm eine längere Unterredung, der man Wichtigkeit beimißt.

Konstantinopel, 16. Okt. Wie Tanün erfährt, wird die Konzentration der türkischen Streitkräfte, die gestern beendet sein sollte, infolge Mangels an Transportmitteln erst in einigen Tagen abgeschlossen sein. Bulgarien hat seine Truppen auf eine Entfernung von 25 km von der Grenze in das Innere zurückgezogen, mehrere Grenzblockhäuser geräumt und nur einige Vorposten zurückgelassen.

Belgrad, 17. Okt. Aus guter Quelle verlautet, daß die verbündeten Balkanmächte heute abend gemeinsam der Türkei den Krieg erklären werden.

w **Belgrad,** 17. Okt. Nach einer Privatmeldung hat gestern bei Propolac ein Kampf zwischen Albanesen und serbischen Truppen stattgefunden. Die serbischen Truppen eröffneten das Geschützfeuer; sie hatten 10 Tote und 40 Verwundete. Die Albanesen sollen 200 Tote gehabt haben, während die Zahl ihrer Verwundeten unbekannt ist.

r **Athen,** 17. Oktober. Der türkische Gesandte hat Ordre bekommen, Athen zu verlassen. Die griechische Regierung hat jedoch noch keine amtliche Mitteilung dieser Tatsache erhalten. Die türkischen Konsuln in Griechenland werden die Abreiseordre erhalten, sobald der Abbruch der Beziehungen endgültig beschlossen worden ist.

Paris, 17. Okt. Die Ag. Havas meldet aus Konstantinopel, daß die Türken bei Podgoritza einen großen Sieg über die Montenegriner davongetragen und mehrere Geschütze erbeutet haben.

Paris, 16. Okt. Der Pariser „New Herold" drahtet aus Belgrad die Aufgabe einer Kriegsdepesche, wonach die Vorhut der serbischen Truppen sich im Sandschak Novibazar mit der montenegrinischen Avantgarde vereinigt hat.

Eine Kundgebung des Sultans.

Wien, 17. Okt. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ließ der Sultan den Kommandanten der fünf türkischen Armeekorps in einem Rundschreiben seinen Gruß entbieten, in welchem es heißt: „Ihr Abkömmlinge der Osmanli werdet sicher nicht hinter euren Brüdern in Tripolis zurückstehen und bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, damit auch nicht ein Zoll unseres Bodens an die Feinde verloren gehe. Ich, Euer Herr, werde während des Krieges unter Euch sein und die Bewegungen leiten. Wir alle ziehen es vor, zu sterben, ehe wir die Ehre des osmanischen Volkes beflecken lassen.

Die Montenegriner im Kampfe.

Podgoritza, 17. Okt. Die Einnahme der Stadt Berane erfolgte gestern mittag. Der Einzug der Truppen unter General Wukotitsch wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Außer 14 unbeschädigten Kruppschen Feldkanonen ließen die Türken viel Munition und anderes Kriegsmaterial, sowie Proviant für 2 Monate zurück.

In Griechenland.

London, 17. Okt. Der „Telegraph" meldet aus Vathy (Samos): Die Regierung benachrichtigte die Schutzmächte von der Proklamierung der griechischen Herrschaft über Samos.

Die Kriegserklärung.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Pforte erteilte soeben den Befehl, daß die Truppen gegen Serbien und Bulgarien sofort vorwärts marschieren sollen. Das bedeutet die Kriegserklärung.

r **Konstantinopel,** 17. Okt. In der heute vormittag den Gesandten Bulgariens und Serbiens überreichten Note erklärt die Pforte: Die bulgarische und serbische Note ist eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei und die Mobilisierung der beiden Staaten und die täglichen Scharmützel haben den Frieden weiterhin unmöglich gemacht. Die Gesandten werden daher aufgefordert, das türkische Gebiet sofort zu verlassen. **Dies wird als Kriegserklärung betrachtet.**

Konstantinopel, 17. Okt. (Teleph. ½3 Uhr nachmitt.) Die **Feindseligkeiten** an der **serbischen** und an der **bulgarischen Grenze haben** soeben **begonnen.**

r **Belgrad,** 17. Okt. Die Regierung hat heute nachmittag dem serbischen Gesandten in Konstantinopel die Kriegserklärung an die Türkei übersandt und sie den Großmächten notifiziert.

Flottenaktion der Türkei?

London, 17. Okt. Die „Daily Mail" meldet zu dem Gerücht von einem türkischen Flotten-Angriff gegen die bulgarische Küste aus Constanza: Der Kapitän Dauck des englischen Petroleumdampfers „Servia" berichtet, daß er gestern früh um 3 Uhr morgens drei Kriegsschiffe ungefähr 25 Meilen von der bulgarischen Küste entfernt bemerkt habe. Diese Schiffe erwiderten die Grüße des englischen Dampfers nicht, sondern blieben schweigsam. Nach der Ansicht des Kapitäns handelt es sich um türkische Kriegsschiffe. Diese Nachricht hat die Gerüchte von einer türkischen Flottenaktion in bedeutendem Maße verstärkt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 17. Okt. Zufuhr ca. 120 Ztr. Mostobst, ca. 70 Körbe Tafelobst. Preise von Tafeläpfel 6—8 ℳ von Tafelbirnen 7 ℳ, Zwetschgen 7 ℳ pro Zentner. Preise von Mostäpfel 4 ℳ, von Mostbirnen 3 ℳ pro Zentner. Alles verkauft.

Nagold, 18. Okt. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 35 Paar Ochsen, 107 St. Kühe, 60 St. Kälber und 55 St. Schmalvieh. Verkauft wurden: 12 Paar Ochsen mit einem Gesamterlös von 10 512 ℳ, 55 St. Kühe mit einem Gesamterlös von 18 122 ℳ, 35 St. Kälber mit einem Gesamterlös von 5 616 ℳ und 30 St. Schmalvieh mit einem Gesamterlös von 8 127 ℳ. Der Preis pro Paar Ochsen betrug 650—1460 ℳ, pro Kuh 250—620 ℳ, pro Kalb 150—200 ℳ und pro St. Schmalvieh 300—580 ℳ. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 266 St. Läufer- und 281 St. Milchschweine. Verkauft wurden: 248 St. Läuferschweine mit einem Gesamterlös von 9 240 ℳ und 268 St. Milchschweine mit einem Gesamterlös von 6 985 ℳ. Der Preis pro Paar Läuferschweine betrug 58—124 ℳ und pro Paar Milchschweine 30—62 ℳ.

Altensteig, 16. Okt. Dinkel neuer 10.—, Haber alter 11.25, Kernen 11.—, Gerste 11.—.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.20 ℳ. 2 Eier 16 ₰.

r **Stuttgart,** 17. Okt. Schlachtviehmarkt.

Zugetrieben:	Großvieh	Kälber	Schweine
	164	405	732

Erlös aus ½ Kg. Schlachtgewicht.

	Pfennig von	bis		Pfennig von	bis
Ochsen	—	—	Kühe	—	—
	—	—		—	—
Bullen	89	93	Kälber	111	115
	82	89		105	110
Jungvieh u.	100	103		97	104
Jungrinder	97	99	Schweine	88	89
	95	97		86	87
	—	—		81	83

Verlauf des Marktes: Mäßig belebt.

Schönbronn, 17. Okt. (Liegenschaften.) Küfermstr. Stepper hier verkaufte sein Anwesen samt lebendem und totem Inventar an Joh. Kempf, Bauer, hier um die Summe von 20 000 ℳ.

Bedenkliche Zahlen. Abu. Im Jahre 1886 führten wir für 7 500 000 ℳ Butter ein; während der Zeit sind die Einfuhrziffern regelmäßig gestiegen. Sie erreichten 1909 den Höchststand, indem wir in diesem Jahr für nicht weniger als 98 Millionen ℳ Butter einführten. Im Jahre 1910 sank die Einfuhr auf 92 Millionen ℳ.

Im Jahre 1880 führten wir für 14 700 000 ℳ Eier ein. Inzwischen stieg diese Zahl auf 167 100 000 ℳ, wofür 3 850 000 ℳ Zölle erhoben wurden.

Im Jahre 1885 führten wir für 6 600 000 ℳ Geflügel ein, im Jahre 1910 für 50 900 000 ℳ.

Sollte unsere Landwirtschaft wirklich nicht in der Lage sein, sich in Butter, Geflügel und Eiern ebenso der Nachfrage anzupassen, wie ihr dies mit Fleisch gelungen ist?

Neue Bücher von denen man spricht:

	ℳ ₰
Der Alpinismus in Bildern von A. Steinitzer. Geschenkband mit 700 Abbildungen	20.—
Alte deutsche Volksbücher: Die schöne Magelone, Die Schildbürger, Fortunatus, Dr. Faust, Melusine	1.80
Architekturbilder aus Süddeutschland, Zehn Lichtdrucktafeln nach Zeichnungen von August Schirmer	7.50
Brehms Tierleben, Band 4 Kriechtiere und Lurche 1. Teil	12.—
Gustav Freytag, Briefe an seine Gattin	6.—
Dr. Lungwitz, Nahrungsmittel-Tabellen für Zuckerkranke	1.75
Pfeiffer, Häusliche Kleinkunst u. Bastelarbeit in Wort u. Bild	3.—
Schreiner, Schlichte Erinnerungen an S. Zeller in Männedorf	—.80
Ludwig Uhland, Ein Volksbuch	2.—
O. Wohlbrück, Du sollst ein Mann sein!	1.—
Ernst Zahn, Was das Leben zerbricht	4.50

Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlung, Nagold

Mutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Noch lagert über Mitteleuropa Hochdruck, aber ein neuer Luftwirbel dringt von Island her nach Süden vor und bildet Teilwirbel aus. Für Samstag und Sonntag ist daher wieder trübes, wenn auch meist trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagold.

Die Obstgeldschuldigkeiten

sind zur Zahlung **verfallen**, die Rückständigen werden daher an **alsbaldige** Begleichung ihrer Schuld erinnert.

Den 17. Oktober 1912. **Stadtpflege:** Lenz.

Nagold.

Neuer Weiß- und Rot-

Wein

ist eingetroffen und empfehle solchen geneigter Abnahme.

Carl Schuon,
Weinhdlg.

Nagold.

Palmin
und
Palmona

sind in frischer Sendung eingetroffen bei

Hermann Knodel.

---

in Seiden, Halbseiden, Wolle, Halb- und Baumwolle, farbigen Cattunen

Stock-Schirme, Sonnen-Schirme, Kinder-Schirme

in den neuesten Stoffmustern, modernen Gestellen und Griffen, empfiehlt zu Preisen, die jeder Konkurrenzklausel mindestens gleichstehen

Jakob Luz, Nagold,
Vorstadt.

Altensteig.

Ein braves, pünktliches

Mädchen

im Alter von 15—16 Jahren findet auf Martini gute Stelle bei

Privatier **G. Schex.**

Taschenlaternen,
Batterien und Glühbirnchen,

— Benzin-Feuerzeuge —

für Taschen, Tisch, Wand u. Küche, sowie **Ersatzzündsteine** empfiehlt in guter Qualität und verschiedenen Arten

Jakob Luz.
Nagold-Vorstadt.

Unterjettingen.

2 Fohlen

(Rassepferde)

eines $1\frac{1}{2}$jährig, das andere $\frac{1}{2}$jährig, setzt dem Verkauf aus

Friedrich Renschler,
Gemeinderat.

Transportables

Hühnerhaus,

42 m starker **Drahtzaun,**

fast neu, und eine Partie reinweiße, vollflaumige

Entenfedern

hat zu verkaufen

Frau Hehr. Altensteig.

Wildberg.

Am Kirchweih-Sonntag, 20. Oktober,

musik. Unterhaltung

ausgeführt von der hiesigen **Stadtkapelle**, wozu einladet

Chr. Klingel, zur „Schwane".

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchturm. Telephon Nr. 26.

Agentur der Württ. Notenbank.

Giro-Conto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Giro-Conto bei der Württemb. Notenbank.
Postcheck-Conto Nr. 402 beim Postscheckamt Stuttgart.

Kurse vom 17. Oktbr. 1912.

Staatspapiere.		
4 %	Deutsche Reichsanleihe 1918	100.35
4 „	Deutsche Schutzgebiets-Anleihe 1913/16	98.70
$3\frac{1}{2}$ „	Württ. Staatsanl. v. 1903	—.—
4 „	Württ. Staatsanl. 1921	100.50
4 „	Bad. „ 1921	100.15
4 „	Bayer. „ 1920	100.15
4 „	Herzogl. S. Coburg. Ld. Rtn. Bk. 1922	99.80
4 „	Hess. Landeshyp. Bk. 1920	99.70
5 „	Chines. Tientsin Pukow. 1919	97.50
4 „	Oesterr. Gold-Rente	91.75
4 „	Oesterr. Kronen-Rente	81.10
5 „	Sao Paulo v. 1908	100.20
4 „	Rumän. Rente v. 1908	87.10
4 „	Türk Bagdad-Bahn II.	80.—
4 „	Ung. Gold-Rente	87.50
4 „	Ung. Staats-Rente v. 1910	84.70
4 „	Zoll. Türken	78.—
Pfandbriefe u. Obligationen.		
4 %	Frankf. Hyp. Bank 1920	99.20
4 „	Frankf. Hyp. Cred. S. 46	97.50
4 „	Frankf. Hyp. Cred. 1921	98.50
4 %	Preuß. Pfandbf. Bk. 1920	98.25
4 „	Rhein. Hyp. Bk. 1921	98.80
4 „	Rhein. Westf. Bdn. Cred. 1920	97.50
4 „	Schwarz. Hyp. Bk. 1919	97.50
4 „	Württ. Cred. Verein 1920	99.30
4 „	Württ. Hyp. Bank 1920	99.30
4 „	Unger. Lds. Centr. Sparkasse in Ungarn mündelsicher.	90.50
4 „	Pester ung. Commerz. Bank	90.50
$1\frac{1}{2}$ „	Anatol. E. B. Obl. II.	95.50
$4\frac{1}{2}$ „	Rheingau Electr. Werke rückz. a 103.— ab 1917	99.—
Aktien.		
	Berliner Handelsgesellschaft	164.50
	Deutsche Bank	247.40
	Discconto-Gesellschaft	183.70
	Dresdener Bank	152.60
	Württemb. Vereinsbank	136.—
	Württemb. Notenbank	115.90
	Wiener Bankverein	127.50
	Reichsbankdiskont	$4\frac{1}{2}$ %

Annahme von Spargeldern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort beginnende Verzinsung.
Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu billigem Zinsfuße.
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Correnten) mit und ohne Creditgewährung.
Eröffnung provisionsfreier Check-Conti, kostenlose Abgabe der Checkhefte.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Check's 2c. bei billigster Berechnung.
Erledigung von Börsenaufträgen für in- und ausländische Börsen.
Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlosten Effekten 2c.
Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverluste im Verlosungsfalle.
Vermietung diebes- und feuersicherer Kassen-Schrankfächer unter Selbstverschluß der Mieter, je nach Größe à ℳ 6.—, ℳ 8.— und ℳ 10.— pro Jahr.
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Meine kleine Frau.

Sehr nett, nicht wahr? Sie weiß aber auch, daß „die Liebe durch den Magen geht" und kocht kein anderes Getränk als Seeligs Kornkaffee. Man kann nicht ohne ihn sein!

Sie irren sich,

wenn Sie glauben, Palmona sei ein Ersatz für billige Butter! Vergleichen Sie Palmona (Pflanzenbutter-Margarine) mit feinster Süßrahmbutter; Sie werden keinen Unterschied finden!

---

8 und 14 Karat Gold, breite und schmale Fasson empfiehlt in grosser Auswahl

Fr. Günther, Uhrm., Nagold.

Frische eichene

Rotwein-Fässer

ca. 225 Liter haltend, zu Most sehr gut geeignet, versendet das Stück zu ℳ **7.50** und ℳ **11.—**, bei Mehrabnahme billiger, unter Nachnahme

Wilhelm Geissler,
Eßlingen a. N.
Telefon 128 (Schillerplatz.)

Die Lose der **Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie** sind angekommen und können von mir oder den von mir aufgestellten Mittelspersonen bezogen werden.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
ℳ 5.	ℳ 10.	ℳ 20.	ℳ 40.

Lotteriepläne kostenlos durch den **Kgl. Württ. Lotterie-Einnehmer**

Carl Reichert,

CALW,

oder **Hermann Knodel** und **Paul Schmid,** in Firma Berg & Schmid, **Nagold,** und **Josef Pfister,** Friseur in **Wildberg.**

Nagold.

Garantiert reinen Natur-Tannen-

Honig

empfiehlt

Bienenzüchter **Gottl. Klaiß.**

Zwicker u. Brillen

empfiehlt in sehr großer Auswahl

Fr. Günther, Uhrm., Nagold.

Squamapur

absolut sicheres Mittel gegen **Kopfschuppen** und **Haarausfall.** à ℳ 1.— bei:

Louis Böckle, Nagold.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privat. verbürgen den sichern Erfolg.

Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 25 ₰, Dose 50 ₰ zu haben bei: Fr. Schmid in Nagold, Chr. Waiblinger z. Löwen in Haiterbach, Wilh. Wildmann in Unterjettingen, Th. Krayl in Wildberg, Karl Fr. Schöttle in Ebhausen, Wilhelm Rentschler in Reifolsheim, Ernst Sitzler in Rohrdorf.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw